

# The Bote aus dem Riesen-Berge.

Zeitung  
Sechstausendstigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 126.

Hirschberg, Sonnabend, den 1. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petizie oder deren Raum 20 Pf.

## Für Monat Juni

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesenberge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesenberge“ angenommen.

### Die Expedition.

#### Die Haltung Österreichs.

Wie sich unsere benachbarte und zum Theil namentlich auch bezüglich des Herrscherhauses stammverwandte Doppelmonarchie Österreich-Ungarn zu dem sie so nahe berührenden orientalischen Conflicten stellen werde, ist für den Verlauf des letzteren im gegenwärtigen Augenblicke von der größten Wichtigkeit. Wir glauben daher nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn wir die Auseinandersetzung (Exposé) des Grafen Andrássy in den Delegationen der beiden Reichshälfte, deren unsere Abenddeschen in letzter Nummer gedacht, in ausführlicherer Meldung wiederholen. Der lebt eine so gewichtige Stellung in Europa einnehmende einstige „Hochverrätler“ und jetzige Reichskanzler theilte nämlich den Delegationen mit, daß sich das gemeinsame Ministerium wegen Bedeckung des bewilligten Credites an die beiden Finanzminister gewendet habe und nunmehr einen Theil des Credites tatsächlich zu verwenden gedenke. Die Constellation sei heute dieselbe, wie zur Zeit, da der Credit verlangt wurde. „Die Regierung“, fuhr Graf Andrássy fort, „mußte die Bedeckung und theilweise Verwendung des Credites verlangen, nachdem es klar geworden, daß die Entscheidung der Frage, ob die Krisis zum Congresse oder zum Kriege führe, nicht mehr auf sich warten lassen könne; in keinem Falle konnten die nöthigsten militärischen Vorkehrungen länger verschoben werden. Die Monarchie kann auf dem Congresse, oder ohne solchen, nur als gleichberechtigter, gleich machtvoller Faktor erscheinen. Wir bedürfen gewisser militärischer Vorkehrungen, weil, wenn der Congresz zu einem europäischen Einverständnis führt, der Moment gekommen sein wird, wo die Umgestaltung aller Verhältnisse an unserer Grenze sich faktisch vollziehen soll und in diesem Falle noch Complicationen entstehen können, die auch nach einer Einigung über die europäischen Interessen unsere speziellen Interessen in Frage stellen können; wir bedürfen auch Vorkehrungen, falls der Congresz nicht eine Einigung erzielen sollte, um Stellung zu nehmen. Die Mitteilung der Details der militärischen Maßnahmen wird man nicht verlangen. Zweck der jellben ist die Verstärkung der Truppen in Dalmatien und Siebenbürgen, die Herstellung der Bereitschaft einiger Truppenkörper und die Instandsetzung einiger Vertheidigungspositionen zur Sicherung der Communicationen im Falle eines Aufmarsches. Die politischen Zwecke der Regierung sind unverändert dieselben. Ueberzeugt, daß die durch den Krieg entstandenen Fragen nur eine europäische Lösung erhalten können, ergriß die Regierung die Initiative zur Einberufung des Congresses. Heute ist die Aussicht nahe gerückt, daß der Congresz in letzter Zeit zusammenentreten werde. Die Aufgabe der Regierung gegenüber dem Congresz wird sein, für die Erhaltung des europäischen Friedens zu wirken und zugleich für die Wahrung der österreichisch-ungarischen sowie der allgemeinen europäischen Interessen entschieden einzutreten. Die Regierung hat diesen Standpunkt vor dem Frieden von San Stefano eingenommen und hält denselben auch heute fest. Indem sie constatirt, daß die Situation dieselbe ist, in deren Voransicht der Credit beansprucht worden, und ferner, daß ihre Politik in keiner Weise geändert ist, bittet die Regierung, die Mitteilung der theilweisen Anspruchnahme des Credites zur Kenntnis zu nehmen.

In der österreichischen Delegation erklärte Graf Andrássy auf die Interpellation des Abgeordneten Sturm, betreffend die Vorlegung des Vertrages von San Stefano und die Bezeichnung der Punkte, welche die österreichischen Interessen berühren, behufs Mittheilung des Vertrages habe er schon Vorkehrungen getroffen, bezüglich der zweiten Frage sei es nicht möglich, eine detaillierte Auskunft zu geben. Er wolle aber die Hauptpunkte mittheilen: Die Regierung verlange einen wirklichen Frieden und nicht einen solchen, welcher den Keim neuer Complicationen in sich trage. Die Ausdehnung der Grenzen Bulgariens erregte begründete Besorgnisse. Die freie Entwicklung der christlichen Völker im Orient sei nicht gegen die Interessen Österreichs und Europas. Anders stehe es um die Konstitution eines Staates, welcher andere Nationalitäten unterdrücken könne. Keine Regierung habe ein Interesse daran, für die Integrität des status quo in der Türkei einzutreten. Dagegen habe Österreich und Europa ein Interesse daran, daß das, was der Türkei verbleibe, auch bleibend erhalten werde. Besorgniss erregte ferner die Frage des Ueberganges von dem Kriege zum Frieden. Eine zweijährige Occupation Bulgariens, sowie die theilweise Besetzung Rumäniens mit dem freien Durchzug der russischen Truppen sei zu lange bemessen. Es sei zu fürchten, daß in Folge dessen das Vertrauen auf eine bleibende Lösung lange auf sich warten lasse und daß die Handelsinteressen unentschieden blieben. Ein weiterer Punkt sei die Begrenzung der kleinen Nachbarstaaten. Österreich wolle der Entwicklung der christlichen Völker im Orient nicht entgegentreten. Die Konstantinopeler Konferenz habe auch eine Vergrößerung Montenegros in Aussicht genommen. Österreich habe im Allgemeinen kein Bedenken gegen einen Gebietszuwachs für Serbien und Montenegro. Es handle sich aber darum, daß die natürlichen Verbindungen Österreichs mit dem Oriente nicht abgeschnitten würden und daß keine weiteren Occupationen und Formationen entstünden. Diese Punkte seien den Mächten und Russland offen gekennzeichnet worden, für dieselben werde die Regierung auf dem Congresse offen und ehrlich wirken.

Natürlich besprachen am folgenden Tage, den 29. Mai, die Wiener Blätter die Auseinandersetzung Andrássy's eifrigst. Die „Presse“ hob hervor, aus dem geringen Umfange der laut der ministeriellen Erklärung in Aussicht genommenen militärischen Vorbereitung gehe hervor, daß keinerlei kriegerische Aktion geplant werde, es handle sich für Österreich-Ungarn speziell um die Herstellung geordneter und stabiler Zustände in den Nachbarländern, eine vorsichtige Regierung sei gezwungen, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen. Das „Fremdenblatt“ meint, daß Exposé werde überall, wo das Gefühl und das Verständniß für die Interessen des Reiches lebendig seien, einen wohlthuenden Eindruck hervorbringen, und spricht die Hoffnung aus, der Budgetausschuss werde jetzt den Widerstand gegen die Bedeckung des Credites aufgeben. Die „Tagespresse“ betonte, daß die Politik des Grafen Andrássy ganz die nämliche sei wie früher. Andrássy wolle auch heute den Frieden Europas, sowie die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie bei der Regelung der Dinge im Orient gewahrt sehen. — Und das kann auch nach dem oben Berichteten nicht zweifelhaft sein. Österreich hat die Mission, die höheren Ideen der Kultur im deutschen Sinne im Orient zu verbreiten und verdient in dieser Hinsicht unsere ganze Sympathie.

#### Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 31. Mai.

† Die Zahl der Mitsimmenenden im orientalischen Völkerconcerne scheint sich täglich vermehren zu wollen. Nachdem Russland in seiner

civilisatorischen Mission an Großbritannien und Österreich-Ungarn gewichtige Nebenbuhler erhalten, röhren sich nun auch die „kleinen“ immer mehr. So die Griechen. Man schreibt aus Athen, 19. b.: Die Nationalversammlung auf Kreta hat bereits die englischen Vorschläge zur Pacification des kretensischen Aufstandes angenommen. In dieser Antwort auf den Vorschlag Englands, einen Waffenstillstand abzuschließen und administrative Reformen anzunehmen, wird hervorgehoben, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland die einzige Form zur Lösung der kretensischen Frage sei. Als Vorbedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen über einen Waffenstillstand wird gefordert, daß dieser nach den Bestimmungen des Völkerrechts förmlich abgeschlossen werde.

Dann die Rumänen. Der Telegraph meldet aus Bukarest vom 28. b.: Vorgestern ist die Übergabe einer neuen Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Cogalniceanu, an den russischen Agenten in Bukarest, Baron Stuart, erfolgt. In derselben wird der Protest gegen die russische militärische Occupation Rumäniens erneuert und über das Verhalten der russischen Occupationstruppen Klage geführt. Rumäniischerseits ist man mit der Aushebung eines neuen Contingentes von 24,000 Mann beschäftigt. Aus dem Auslande treffen fortgesetzte Waffenlieferungen ein. Alle beurlaubten Mannschaften und die Reserveisten sind zu ihren Truppeneinheiten zurückgekehrt.

Die Besorgnisse der Rumänen sind auch nicht grundlos; denn aus Bukarest wird vom 28. Mai berichtet: Gestern passierte eine ungewöhnlich große Anzahl russischer Truppen hier durch: ein Theil derselben hat in Bluminta, zwei Stunden von Bukarest, Quartiere bezogen.

Endlich verlautet bezüglich der räbriaten Montenegriner, dieser unartigsten Jungen Europas, aus Cattaro vom 29. d.: Der türkische Gouverneur von Skutari, Hussein Pascha, verlangt die unverweilte Rücknahme der von den Montenegrinern belegten strategischen Punkte bei Podgorizza. Fürst Nikita sucht Hussein Pascha zu beschwichtigen. Bis jetzt liegen keine Anzeichen vor, daß die Montenegriner jene Positionen gutwillig aufzugeben werden. (Fällt ihnen auch gewiß nicht von ferne ein!)

Indessen versucht die halbtode Türkei immer noch galvanische Rückungen im Todeskampfe und bildet sich ein, daß Europa noch Notiz von ihr nehme. Aus Constantinopel vom 28. Mai meldet der Draht: Der kaiserliche Hat, durch welchen das Großvezierat wieder errichtet und Mehmed Ruschi Pascha zum Großvezier ernannt wird, begründet diese Veränderung mit der Notwendigkeit, das Prestige und die Vorrechte der Krone zu erhalten und die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern. Der Großvezier wird zugleich aufgefordert, die verfassungsmäßigen Reformen durchzuführen. Verfassungsmäßige Reformen in der Türkei! Wer lacht da?

Über den Congress aber, der alles Obige bald regeln dürfte, hören wir heute Folgendes: „Daily Telegraph“ vom 29. Mai, will wissen, der heute stattfindende Kabinettstag würde sich mit der Feststellung der Instruktionen für den Vertreter Englands auf dem Congress beschäftigen. Nach der mit dem Grafen Schuwaloff erzielten Verständigung würde Neu-Bulgarien auf weniger als die Hälfte des ursprünglich bestimmten Umfangs reduziert werden, in Armenien habe Russland beträchtliche Einschränkungen zugestanden, auch bezüglich der türkischen Kriegsentschädigung seien noch Arrangements zu erwarten.

Die „Agence russe“ vom 28. Mai will wissen, indem sie die anderweitigen Angaben der Zeitungen widerlegt, daß bis jetzt die Kabinette lediglich vertraulich befragt worden seien, ob der ins Auge gefaßte, aber noch nicht festgesetzte Datum vom 11. Juni für den Zusammentritt des Congresses ihnen convenient.

Das „Journal de St. Petersburg“ vom 19. Mai bestätigt mit Beifügung den Fortschritt in der Lage zu Gunsten des Zusammentritts des Congresses und der Herstellung der Verständigung. Es weist sodann darauf hin, daß sich Russland vor zwei Jahren in derselben Lage befunden habe, wie Frankreich im Januar 1859. Frankreich habe damals erklärt, vor dem Ausbruch eines Krieges das thun zu wollen, was er nach einem solchen zu thun gezwungen sein würde. Auch der Appel Russlands an Europa im Jahre 1876 sei nicht gehört worden und Russland habe auf eigene Richten sich der schwierigen Aufgabe unterziehen müssen, die Unmöglichkeit des status quo im Orient nachzuweisen. Heute sei dieser Nachweis geführt und es komme jetzt darauf an, den Zusammensetzen der entgegengesetzten Interessen, welche durch die Berechnungen der Pforte in Bewegung gesetzt seien, zu verhindern. Wenn dieser Zweck erreicht würde, so würde für die Interessen der Christen im Orient und für den europäischen viel gewonnen sein. Obgleich angesichts der Agitation der Kriegspartei in Constantinopel, Pest und London immer noch eine Reserve notwendig sei, so fördere doch jeder Tag die Verständigung.

Während so Deutschland der Ehre entgegen sieht, auf seinem Boden den mehrhundertjährigen Streit um den Besitz des Morgenlandes entschieden zu sehen, wird es durch die Schmach bekräftigt, daß dem physischen Attentate gegen den verehrten Kaiser ein moralisches solches gegen dessen albleibenden Thronerben folgte, und zwar auf fremden Boden, auf dem vaterländischen seiner Gattin, — verübt durch eine völkerhafte Rotten entarteter und landesverräterischer Deutscher. Das „Neu-Deutsche Bureau“ meldet aus London vom 29. d. Das Gericht von einem angeblich gegen den Kronprinzen des deutschen Reiches verübten Attentat hat seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher Sozialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuche, die Überreichung einer Loyalitätsadresse zu verhindern, welche von den deutschen Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deutschen Botschaft übergeben werden sollte. Die Sozialdemokraten roteten sich, durch einige Franzosen verstärkt, vor der deutschen Botschaft zusammen, sangen die Marschalläse und stiegen den Ruf: Nieder mit dem Kronprinzen! aus. Schließlich wurden die Tumultuanten von der Polizei auseinander getrieben. Das ist wahrscheinlich der Dank für die von den Liberalen bewirkte Ablehnung des Sozialisten-Gesetzes. — Es wird aber die Liberalen nicht bewegen, einen Zoll breit von der betretenen Bahn der strengen Gerechtigkeit gegen alle abzuweichen.

Das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Hall ist bisher unerledigt geblieben. Der Kaiser hat den Minister zwar wiederholt in freundlichster Weise gebeten, er möge ihm in dieser ohnehin so schwierigen Zeit-

lage nicht auch sahnenflüchtig werden; Dr. Hall hat sein Bleiben indes von der ausdrücklichen Bewilligung gewisser die Leitung der evangelischen Kirchenangelegenheiten betreffenden Grundsätze abhängig gemacht, die er dem Kaiser in einer Denkschrift unterbreitete. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Minister hauptsächlich mit den geheimen Intrigen der sog. Hochpredigerpartei zu kämpfen hatte, die ihre hierarchischen Ziele hinter seinem Rücken zu erreichen suchte. Wahrscheinlich wird die ganze Angelegenheit während der demnächst zu erwartenden Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin entschieden werden. Fürst erste hat Dr. Hall noch eine amtliche Reise angetreten. Auf derselben wurden ihm in Goslar am 29. v. M. seitens der Bevölkerung großartige Ovationen dargebracht.

Die Verhandlungen der Conferenz in Bern zur Vereinbarung eines internationalen Eisenbahn-Franchises nehmen, wie die „Post“ erzählt, einen so günstigen Verlauf, daß man auf ein zufriedenstellendes Ergebnis rechnen kann. Der Schluß der Conferenz steht unmittelbar bevor.

Der Postcongress in Paris hat am 29. Mai Pläne absonder zu seinem nächsten Versammlungsort bestimmt. — Madrid ist in Paris eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen.

Frankreich sonnt sich noch immer im Glanze seiner Ausstellung und beheuert Europa durch den Mund seiner Staatsmänner ein Mal über das andere Mal, daß der Friede und der Wettkampf auf dem Gebiete friedlicher Arbeit sein innigster und heißester Wunsch sei. Die bevorstehende Volksreise droht freilich den Frieden im Innern einigermaßen zu stören; die Regierung hat indes, indem sie sowohl die öffentliche Feier des Todes-tages des großen Freudenkers wie die von klerikalen Gräfinnen und Marktweibern projektierte Gegendemonstration zu Gunsten der Jungfrau von Orleans verbot, das Privilei gehan, um den Ausbruch von Leidenschaften zu verhindern. Gleichzeitig trat der Ministerpräsident Dufaure den Forderungen des streitbaren Bischofs von Orleans, welcher im Senate auf gerichtliche Verfolgung einer aus Voltaire's Werken gesammelten Blüthenlese drang, so offen entgegen, daß der Hochwürdigste ein vollständiges Fiasco mache.

Über den unheimlichen Parteikampf in den Vereinigten Staaten Amerikas vernehmen wir aus New-York vom 29. Mai: Der Generalpostmeister Key hat sich an die Bevölkerung in den Südstaaten mit einer Rücksicht gewendet, worin er erklärt, die Resolution Potter's sei tatsächlich eine Erneuerung des von den Demokraten des Nordens im Jahre 1871 gegebenen Versprechens, dem Süden beizustehen; die Bewegung zum Sturze des Präsidenten Hayes könnte indes nur gelingen um den Preis eines blutigen Bürgerkrieges. Er hoffe, die Leiter der Bewegung würden im Süden nicht diejenige Unterstützung finden, auf die sie mit so viel Vertrauen rechneten.

**Deutsches Reich.** In Bezug des Schicksals der Rechtsanwalts-Ordnung wird offiziös gemeldet, daß über die zwischen dem Reichsjustizamt und dem preußischen Justizministerium hervorgetretenen Differenzen keine Unterhandlungen zum Zweck einer Vereinbarung schweben. Erst nach Beendigung derselben wird sich erkennen lassen, wie weit das von beiden Seiten gewünschte Entgegenkommen Momente auffinden läßt, auf Grund derer ein Ausgleich erfolgen kann, der jedenfalls nicht als ausgeschlossen anzusehen ist.

Die Panzerschiffe „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ sind gestern Abend von Wilhelmshafen nach Plymouth in See gegangen. Der Aviso „Falke“ folgt nach. Von Plymouth wird das Geschwader (voraussichtlich) nach Gibraltar gehen.

**Polen.** In den Ministerien des Innern und der Justiz sind, wie berichtet wird, bis jetzt lediglich Erhebungen über die Zahl und die Leidenschaften der sozialistischen Vereine und Preszorgane angeordnet worden. Außerdem soll ein gegenseitiger Austausch der in Bezug auf diese Dinge gemachten Wahrnehmungen bezw. der Erfolge der angewandten Repressionsregeln stattfinden. Ernstere gesetzgeberische Maßnahmen sind ausgesprochener Weise von der Regierung zwar beabsichtigt, doch wird man denselben schwerlich vor Anfang des künftigen Jahres näher treten.

**Berlin.** Die marokkanische Gesandtschaft beabsichtigt, wie man erfährt, am nächsten Montag Berlin wieder zu verlassen, um sich zunächst, begleitet vom Major Freiherrn von Rosenburg, zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements nach Essen zu begeben. Hierauf ist eine Reise durch die Schweiz in Aussicht genommen und soll dann sofort die Rückreise angetreten werden.

Der Schah von Persien trifft, dem Berneben nach, am Freitag Abend von Wachau kommend mit seinem Gefolge auf der Ostbahn hier ein und wird voraussichtlich eine Wohnung im königlichen Schlosse beziehen. Wie die „Post“ hört, beabsichtigt derselbe in Berlin sich nur einen Tag aufzuhalten und dann seine Reise nach Wien fortzusetzen. — Der persische Gesandte in London und Wien, Mirza Malcom Khan, ist bereits aus Petersburg hier angekommen.

Nachdem die Frist für die Einlösung der Hundertmarknoten der vormaligen preußischen Bank bei den Bankfilialen in den Provinzen verlängert worden ist, läuft diese Frist nunmehr am 31. d. M. bestimmt ab, so daß vom 1. I. M. ab die Einlösung lediglich in Berlin bei der Bankasse erfolgt.

Die Zeugenernehmungen in der Voruntersuchung wider den Altenländer Hödel nehmen noch immer ihren Fortgang. Auch Zeugen von außerhalb sind citirt worden, um über die Antecedenten und namentlich das Vereinsleben Hödel's vernommen zu werden. Zum Sonnabend werden die Mutter Hödel's und dessen Stiefvater Traber befuß ihrer Vernehmung hier eintreffen.

**Biebrich.** Die Witwe des auf einer amtlichen Reise in Bulgarien ermordeten deutschen Telegraphenbeamten Kayser in Biebrich erhält von der türkischen Eisenbahngesellschaft eine vorläufige Pension von monatlich 100 Tres.

Wilhelmshafen, 20. Mai. Das am 27. d. M. zusammengetretene Lebungsgezäuber wird sich zunächst nach Plymouth begeben. Die Zeit des Abgangs ist noch nicht bestimmt.

Aus Nassau. Mehrere Localblätter — der „K. K.“ sogar in bestimmten Ausdrücken — bringen die Nachricht, der Kaiser von Russland werde im Laufe des Sommers zum Kürgebruch nach Bad Soden kommen.

München, 29. Mai. Dem gestrigen Festcommers der technischen Hochschule wohnten der Minister von Preßhauer und alle Professoren bei. Der erste Toast wurde auf den König, als Begründer der Hochschule, der zweite auf den deutschen Kaiser ausgetragen. Im Anschluß an den letzteren wurde die Nationalhymne gesungen. An den König wurde ein Jubiläumstrogramm, an den Kaiser ein Glückwunschttelegramm abgesandt.

30. Mai. In der heute stattgehabten Versammlung der Delegirten des bayerischen Landesvereins für die katholische Reform-Bewegung, in welcher die Gemeinden München, Kempten, Straubing, Dachau, Simbach, Nürnberg, Bayreuth, Erlangen, Würzburg vertreten waren, wurde beschlossen, daß nach der gegenwärtigen Lage der bayerischen Gesetzgebung einem auf Aufhebung des Celibats-Gesetzes gerichteten Antrage auf der Synode nicht zugestimmt werden könne.

Italien. Rom, 28. Mai. Der deutsche Botschafter, v. Knebell, hat heute dem Könige Humbert die Instanzen des demselben anlässlich seiner Thronbesteigung vom Kaiser Wilhelm verliehenen schwarzen Adlerordens überreicht.

Das Brigantenthum nimmt, wie man der „Kreuzzeitung“ meldet, in ganz Italien wieder in schrecklicher Weise zu; die unliebsamen Gäste nähern sich sogar schon den Thoren Rom. In Campomorto vor dem Thore S. Sebastian ist eine Bande von zwölf Individuen aufgetaucht. Der Deputirte Gort Mezzalente berichtet darüber im heutigen „Popolo Romano“ wie folgt: „Mein Sohn begab sich diesen Morgen nach Campomorto und erfuhr vom Pfarrer, daß eine Bande von zwölf jungen Männern, die beziehungsweise gut gekleidet waren und alle Waffen trugen, gesehen wurde. Mein Sohn begab sich in das Dorf. Den Tag zuvor hat sich bei dem Factor desselben ein Mann, der Blonde genannt, eingefunden und forderte von demselben 20 Lire, die ihm der Factor geben mußte.“ Wie es scheint, hat es diese Bande besonders auf die Früchtehändler und Grundbesitzer abgesehen. Der oben erwähnte Deputirte besitzt nämlich in Campomorto ein Landgut. Die Polizei-Direktion von Rom und das Gendarmerie-Commando haben die nötigen Befehle ergehen lassen, um der Bande habhaft zu werden.

Der italienische Kronprinz ist mit Bewilligung seines königlichen Vaters in die italienische Kriegsmarine aufgenommen worden. Er wurde mit dem Range eines Corporals den Torpedo-Matrosen zugeteilt.

Frankreich. Der französische Unterrichtsminister Bardouy hat einen höheren Unterrichtsbeamten beauftragt, dem zweiten deutschen Lehrertage in Magdeburg beizutreten, und dieser Beamte hat sich an den Obmann Schmidt in Darmstadt mit der Bitte gewandt, ihn im Voraus über das deutsche Schulwesen zu orientiren und in Magdeburg persönlich mit ihm zu konferieren.

Großbritannien. London, 29. Mai. Der Kronprinz des deutschen Reiches wohnte heute mit dem Herzog von Cambridge der Revue bei Aldershot bei.

Carl Russel ist gestern Abend kurz vor 11 Uhr gestorben. — Nach einem aus Portofino eingegangenen Telegramm ist das Yachtboot „Tasmanian“ bei Ponza (Portofino) gescheitert; Schiffe und Mannschaften waren abgegangen, um Hilfe zu bringen.

30. Mai. Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Maurice des Unterstaatssekretär Bourke, der Shah von Persien habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sein diesmaliger Besuch als ein privater angesehen werde; es werde diesem Wunsche entsprochen werden. — Auf eine Anfrage Dodson's erklärte der Schatzanzeiger Northcote, von den der Porte zur Entlösung des Februar-Coupons der türkischen Anleihe von 1855 vorgeschossenen 77,448 Pf. seien etwa weniger als 8000 Pf. durch den Khedive bezahlt worden, bezüglich der Hälfte des Vorschusses habe Frankreich seine bezüglichen Verpflichtungen anerkannt. In Bezug auf die England gehörigen Suez-Kanal-Aktien sei der Khedive seinen Verpflichtungen vollständig nachgekommen.

Amerika. Washington, 28. Mai. Der Senat hat die Bill zur Veränderung einer abormalen Einziehung von Greenbacks genehmigt. — Die Repräsentantenkammer hat die Bill, durch welche die Armee auf einen Bestand von 20,000 Mann reducirt und die Verwendung von Truppen in Angelegenheiten der Civilverwaltung verhindert wird, angenommen.

29. Mai. Der Congress genehmigte einen Gesetzentwurf, nach welchem die gegenwärtigen Gehälter der Gesandtschaften bestehen bleiben. — Das Repräsentantenhaus beschloß definitiv, seine Sitzungen am 17. Juni zu verlegen. — Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben des Congreßmitgliedes Stephens, worin derselbe sich über die Resolution Potters missbilligend ausspricht. — Auf der Insel Vancouver sollen Befestigungen errichtet werden.

Asien. Das Reich der Mitte, China, scheint, wenigstens äußerlich, immer mehr europäische Touristen anzunehmen. In der Hauptstadt des himmlischen Reiches ist soeben ein „Gelbbuch“ erschienen, das manche interessante Thatsache enthält. Wir erfahren daraus z. B., daß die Erfolge der chinesischen Waffen gegen Kastigarren den Kryptischen Kanonen und andern modernen Kriegszeug, womit die chinesische Armee ausgerüstet ist, zu verdanken sind. Bekanntlich sind außer Kastigar auch alle übrigen Städte des westlichen Theils des chinesischen Turkestan in die Hände der Chineen gefallen. Echt chinesisch freilich sind noch die Strafen, die die Eroberer in Kastigarren verhängten, wie z. B. das furchterliche „Ling Tscho“ d. h. das Instakdeschneiden der Gefangenen. Es wäre an der Zeit, daß in Peking auch in Bezug auf die Strafvollstreckung europäische Sitten eingeführt würden.

Aegypten. In Frankreich ist die stark vertretene Klasse der Gläubiger des Khedive von Aegypten mit gutem Zug sehr unruhig geworden, denn wenn Ismail Pacha auch Verprechungen macht, so zahlt er doch seine Binsen nicht. Der Khedive hat ein böses Gewissen und da er das Ge-

wissen kennt, das sich über seinem Haupt zusammenzieht, sandte er seinen Sohn, Prinz Hassan, jetzt nach Paris, um dort bei Waddington gegen die ihm zugesetzte Erziehung durch seinen Bruder, Prinz Balim, Verwahrung einzulegen. Prinz Balim ist ein in Paris und London wegen seiner Sparhaftigkeit und finanziellen Ordentlichliebe ungemein sympathisch verhender Prätendent, dessen Anrechte auf den ägyptischen Thron Ismail Pacha allerdings im Jahre 1866 zu vernichtet gesucht hat, indem er eigenmächtig die Thronfolgeordnung änderte, so daß nicht mehr nach mohammedanischer Sitte der Älteste der Familie, sondern nach europäischer Weise der älteste Sohn des jeweiligen Herrschers die Nachfolge erhalten soll. Prinz Balim, als Prätendent natürlich aus Aegypten verbannt, hat gerade jetzt mehr Aussicht, als je zuvor, diese Änderung der Erbschaft wieder umzustößen und die erste Antwort, welche Herr Waddington dem Sohne des Khedive ertheilte, indem er auf die wiederholte Wortschärfigkeit Ismail Pachas anspielte, ist natürlich nur geeignet, die Aussicht des Erbprätendenten zu steigern.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Mai.

Umschau. (Post-Sparhaftigkeit. — Gerichtliches. — Wein- und Obst-Aussichten. — Wilhelmstag. — Ehe-Jubiläum. — Breslauer Feste. — Schülertheater. — Kaltwasseranstalt. — Feuer.) Kaum eine andere Verwaltung ist des Sprichworts: „Wer den Pfennig nicht eht, ist des Thalers nicht wert“ in dem Maße eingedenkt, wie unsere Postverwaltung. Bei dem riesigen Umschau ist es daher erklärlich, daß der an so und so viel einzelnen Stellen ersparte Pfennig zu einer respektablen Thalersumme für das gesamte Reichspostwesen angesetzt. Zu der Verpackung und Umschärfung der täglich in vielen Millionen auf der Post abgesandten Briefe und Kreuzbänder ist natürlich eine Unmasse von Emballagepapier und Binsfaden erforderlich und da die Verpackung meist in den Händen der Unterbeamten ruht, so ist es gerade deren Delinquenz, welche zur Verringerung der jährlich in enormen Summen aufgewendeten Kosten für Verpackungsmaterial beitragen kann. Darum wird den Schaffnern, welche in den Postzügen thätig sind, für den sparsamen Verbrauch an Packpapier schon seit Jahren die Anerkennung ihrer Behörde zu Theil, die in mancherlei Zuwendungen ihrem Ausdruck findet. Ebenso sind jetzt die Schaffner bei den Postanstalten zur größten Sparhaftigkeit bei der Verwendung von Binsfaden aufgefordert worden, damit der Verbrauch desselben durch Ansammeln und Zusammenknüpfen der aus dem Dienstbetriebe herrührenden Binsfaden-Enden auf das geringste Maß beschränkt werde. Den in dieser Beziehung durch besondere Sorgfalt sich hervorzuhegenden Postschaffnern ist dafür in Aussicht gestellt worden, bei Gewährung von außergewöhnlichen Unterstützungen vorzugsweise berücksichtigt zu werden.

Derjenige Bürge, welcher verspricht, für pünktliche Zahlung zu haften, verzichtet damit keineswegs darauf, daß der eigentliche Schuldner vor ihm verklagt und dessen Zahlungsfähigkeit durch fruchtbare Erexion nachgewiesen werde, ehe er in Anspruch genommen werden könne. Wenn der Bürge sich verpflichtet, falls der Hauptschuldner an einem bestimmten Tage nicht gezahlt habe, als Selbstschuldner einzutreten und den Gläubiger aus seinen eigenen Mitteln zu befriedigen, so kann dies allerdings nicht anders ausgelegt werden, als daß der Bürge den Gläubiger, wenn die Schuld an dem bestimmten Tage noch nicht getilgt sein sollte, nicht mehr an den Schuldner verweisen, sondern selbst ohne Weiteres zahlen will. Wenn hingegen nur im Allgemeinen die Haftspflicht für pünktliche Zahlung übernommen worden ist, so läßt sich daraus ein sicherer Schluß darauf, daß der Bürge auf die bürgerliche Einrede der durch Erexion festzustellenden Zahlungsfähigkeit des eigentlichen Schuldners verzichtet, schon deshalb nicht ziehen, weil der Ausdruck „pünktliche Zahlung“ viel zu unbestimmt ist, als daß man daraus entnehmen könnte, von welchem Zeitpunkte an der Bürge als Selbstschuldner direkt in Anspruch genommen werden und der Gläubiger nicht mehr in erster Linie an den Hauptschuldner verweisen kann. So heißt es in der Begründung eines vom Obertribunal kürzlich gefällten Erkenntnisses. — Ein Ehemann war durch Erkenntnis zweiter Instanz zur Zahlung derjenigen Waren und Sachen verurtheilt, die von seiner Frau zu den gewöhnlichen Haushaltsgeschäften genommen worden waren. Das Obertribunal hat diese Entscheidung bestätigt, weil, wenn die Frau kein eigenes Gewerbe betreibe, alle von ihr während der Ehe ohne Bevilligung des Mannes gemachten Schulden sowohl für ihr eingebrachtes Vermögen, als auch für ihre Person ungültig seien. Als Zahlungspflichtige Person bezeichnet das Gesetz ausschließlich den Mann. Der Mann hat die Kosten der Haushaltung zu tragen. Darum kann er nur für seine Person verpflichtet werden, wenn die Ehefrau Haushaltungsbedürfnisse angeschafft. Insofern der Klageanspruch auf nützliche Verwendung gestützt wird, ist wiederum der Mann Derjenige, dem die Zahlungsverbindlichkeit obliegt. Dem Mann ist blos unter gewissen Umständen ein Regeß an das Vermögen der Frau, sowie ein Schutzmittel gegen fernere Contrahierung von Schulden durch die Frau, nämlich eine gerichtliche Bekanntmachung gestattet. — Endlich ist auch in dem Falle, wenn der Ehemann die Verwendung der Waren im Haushalt zum gemeinschaftlichen Besten genehmigt hat, die Ehefrau nicht für verpflichtet zu erachten, vielmehr stellt das Gesetz hier ebenfalls den Ehemann als alleinigen Schuldner hin. — Kürzlich wurde in Börlitz ein dortiger Schuhmacher zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er, nach der Anlage, in einer den öffentlichen Feiern gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthärtigkeiten gegen einander dadurch aufgereizt hatte, daß er am 22. März, also gerade an Kaisers Geburtstag, in seinem Schaukasten ein großes Bild ausstellt, das in der Mitte das „Bundeslied“ der deutschen Socialdemokratie enthielt, während zu beiden Seiten entsprechende Illustrationen angebracht waren, wozu noch die Bilder der Hauptführer der Socialdemokraten kamen, welche Ausstellung Wends, obgleich eine allgemeine Illumination nicht stattfand, auffallend illuminiert war. Das dreiste Auftreten des Angeklagten vor Gericht ist offenbar nicht ohne Einfluß auf die Höhe des Strafmales geblieben. — In Breslau wurden neulich dem Redakteur der „Warte“, Karl Keller, wegen Majestätsbeleidigung 5 Monate Gefängnis zugesprochen.

Aus Grünberg kommen die erfreulichsten Nachrichten über die Wein- und Obstternte-Aussichten und der uns vorliegende Bericht sagt, man sehe, wie Grünbergs seit längerer Zeit erkannter Beruf, ein Mittelpunkt gerade des Obstbaus im östlichen Deutschland zu werden, immer mehr zur Durchführung gelange. Wie große Wichtigkeit man jetzt dem rationalen Obstbau dort beilege, das zeige besonders der starke Besuch der von dem dortigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein ins Leben gerufenen Gärtner-Schule (Vorträge der Kunstgärtner Eichler und Bromme, verbunden mit praktischen Übungen).

Bezüglich der auch in unserer Provinz angeregten Feier des Wilhelms-tages (28. Mai) wird weiter aus Schwerin berichtet, daß dort in Folge Aufforderung der städtischen Behörden Feierlichkeiten stattgefunden haben.

In Landeshut hat kürzlich der Kaufmann Schuchart sein 50jähriges Ehejubiläum gefeiert, wobei der seltene Fall vorgelommen ist, daß der derselbe Geistliche, der 86 Jahre alte emeritire Pastor Henkel aus Hirschberg, welcher die erste Ehe eingesegnet hat, auch beim Jubiläum wiederum die kirchliche Feier vollzog.

Breslau bereitet sich auf Ausstellungen, Märkte und Feierlichkeiten vor. Am Paradeplatz vor dem königlichen Palais wird eifrig an der Umzäunung und der Aussteckung der Plätze für den Maschinenmarkt gearbeitet, welcher, mit dem Wallmarkt zusammenhängend, in den ersten Tagen des Juni stattfindet, und für die Gartenbau-Ausstellung im Schiebwerder wird die an dieselbe grenzende etwa 6 Morgen große Füllmeninsel mit herangezogen, so daß das umfriedigte Gesamtteritorium gegen 30 Morgen umfaßt. Die gedachte Insel wird u. A. vollständig umgegraben und neu berei, wozu eine dortige Samenhandlung 3 Centner Grasfarnen unentbehrlich hergegeben hat. Zur Deckung der überschreitenden Kosten hat der Landwirtschafts-Minister 1000 Mark und mehrere schlesische Großgrundbesitzer Beträge von 50 bis 100 Mark ausgeleistet. Die Ausstellung findet Mitte September statt. Die schlesische Kunst-Gewerbe-Ausstellung in der alten Börse, im Juli d. J., wird zwei Abtheilungen umfassen, von denen die eine kunstgewerbliche Gegenstände der Vorzeit, die andere solche der Neuzeit enthalten wird. Auch für diese Ausstellung, besonders für die erste Abtheilung, haben schlesische Magnaten, wie Graf Henkel, Fürst Hatzfeld, Fürst Pleß, die Grafen Schaffgotsch und Hochberg, sowie 'andere mehr, aus ihren Sammlungen wertvolle Alterthümer und Kunstsäkrate zugesagt. Selbstverständlich wird sich auch das Museum schlesischer Alterthümer mit seinem reichen Inhalte, sowie die Stadt Breslau an der Ausstellung rege beteiligen. Für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest ist beschlossen, zwischen dem Gouvernements-Gebäude und dem Stadttheater einen Triumphbogen nach dem Entwurf von Lüdecke und Marshall zu errichten, während das Jahrdenkmal, vom Bildhauer Professor Härtel entworfen, in die Mitte der via triumphalis kommt. Als Festplatz ist auch hier der einige zwanzig Morgen umfassende Palaisplatz in Aussicht genommen, auf dem Zuschauertribünen für 3000 und Sitzplätze für 1000 Personen errichtet werden sollen, von denen der gesamte Turnplatz übersehen werden kann. Musik-Estraden werden an beiden Längsseiten des Platzes erbaut.

Durch Schüler des katholischen Gymnasiums zu Glogau wird am Sonnabend im Stadttheater "König Oedipus" von Sophokles (in deutscher Uebertragung) unter Leitung des Direktor Professor Menge zur Aufführung gelangen. Bei den Chören wirken auch Söglinge des evangelischen Gymnasiums mit. Die Kostüme sind aus Breslau entliehen. Den musikalischen Theil wird der Organist Walter leiten. Der Extratrag der Aufführung soll dem Stipendienfonds zufallen.

Am 27. Mai fand die Eröffnung der Berger'schen Kaltwasser- und Naturheilanstalt zu Berthelsdorf statt.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in der Colonie Niven bei Boronow, Kreis Lublin, gewütet und dieselbe vollständig (bis auf vier Häuser) vernichtet. Wie erzählt wird, entstand diese Feuersbrunst durch einen Schornsteinbrand. Der Sturm, der sich bald am Abende des verlorenen Sonnabend eingestellt hatte, soll den brennenden Raub auf das Dach des dasigen Kretschams getrieben und hier den Brand augenblicklich angefacht haben, da ja eben seit Wochen die größte Dürre herrschte. Im Ganzen wurden sieben Bauerschaften mit ca. 30 verschiedenen Gebäuden ein Raub der Flammen. Mit welch rasender Eile das Feuer um sich gegriffen, geht daraus hervor, daß, obgleich die Feuersbrunst glücklicher Weise erst um 7½ Uhr Abends begann, die Leute also sammt und sondes so zu sagen "auf dem Flecke waren", den Leuten trotzdem die gesamte Habe nebst dem Vieh verbrannte.

(Schluß des Referats über die Berichterstattung der Landtags-Abgeordneten unseres Wahlkreises.) Dem fast 1½-stündigen Vortrage des Herrn Kreisgerichts-Direktors schlossen die Mittheilungen des Herrn Abgeordneten Grohmann sich an, wobei derselbe zunächst eine Übersicht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten, dreitheiligen Session gab, sodann aber auf die Wahlstimmung hinwies, welche durch die unvollständige Zusammensetzung des Ministeriums und die Behandlung dieser Angelegenheit im Hause erzeugt worden. Weitere Mittheilungen betrafen Einzelheiten der gesetzgeberischen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, wobei Redner in verschiedenen Punkten den Bericht des Vorredners ergänzte und die Abstimmung beider Abgeordneten bei verschiedenen Gesetzesvorlagen motivierte. Diese Abstimmung sei eine verneinende gewesen bei zwei die Zusammensetzung des Ministeriums resp. die "Wandlung" derselben betreffenden Anträgen des Hauses, eine bejahende aber in Beziehung auf die Bewilligung des "geheimen Fonds". Verneinend wiederum hätten sich beide Abgeordneten gegenüber den Anträgen auf Aufhebung des Verbots der Perkussionsfahrt verhalten. In Beziehung auf die häufigen, einander widersprechenden Urtheile, welche einerseits lauten, das Abgeordnetenhaus würde mit nichts fertig, anderseits aber, es überstürze sich, wies Redner unter besonderer Bezugnahme auf das Chancen-Polizeigesetz auf das Wachsthum des preußischen Staates und die damit eingetretene Verschiedenartigkeit der Interessen und Bedürfnisse hin, worauf er in Betreff des zu erwartenden Abgabengesetzes bemerkte, daß jedenfalls eine strenge Scheidung der Real- von der Personalsteuer, erstere als Communal- und letztere als Staatssteuer, eintreten werde. Bezüglich des nach Hirschberg kommenden Landgerichtes bezeugte Redner, von seiner eigenen Verwerfung beim Justizminister absehend, daß in dieser Ange-

legenheit sich Herr Kreisgerichts-Direktor Ottow die größte Mühe gegeben, andererseits sei man aber auch dem Herrn Bürgermeister Bassenge, der noch in der letzten Stunde der Sache energisch sich angenommen, zu großem Danke verpflichtet. Schließlich bemerkte Redner, daß beide Abgeordneten für Bewilligung der vom Reichsanzler beantragten Stellvertretungskosten bestimmt haben, worauf er noch auf das verabschlußwürdige, gegen das Leben Sr. Majestät gerichtet gewesene Attentat hinwies und mit dem Wunsche, daß unserm Kaiser und Könige noch eine lange Reihe von Jahren einer segensreichen Wirksamkeit zum Heile des preußischen Staates und des deutschen Reiches beschieden sein möchten, auf Sr. Majestät ein dreifaches kräftiges Hoch brachte, in welches die Verjämmerung begeisterter einstimmte. — Der Vorsitzende dankte dem Redner, worauf Lehrer Winter aus Schreiberhau die Frage an die Herren Abgeordneten richtete, ob es, da das Unterrichtsgesetz zum Nachtheile des Schulwesens immer noch auf sich warten lasse, nicht möglich sei, mit Specialgesetzen auf diesem Gebiete dem Ziele näher zu kommen. Hierauf bemerkte der Herr Abgeordnete Ottow, daß diese Frage schon wiederholt geheilt worden sei und von der liberalen Partei vollständig geheilt werde; doch sträubte sich gegen ein solches Vor gehen das Centrum entschieden, sowie auch die conservative Seite nicht sehr davon erbaut sei; ebenso wolle die auch im Herrenhause stark vertretene strenggläubige evangelische Partei nichts davon wissen. Redner sei entschieden für die Erhebung der Schule und, wenn in dieser Beziehung unter Dr. Falt auch schon Vieles geschehen, für eine weitere Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer gegenüber den um hohe Procentzäsuren gestiegenen Bedürfnissen. — In ähnlichem Sinne sprach auch der Herr Abgeordnete Grohmann, hierbei nochmals auf die Gemeinde-Ordnung hinweisend, welche man als eine Vorbedingung zum Unterrichtsgesetz auffasse. Nach Erledigung dieser Angelegenheit erklärte um 7 Uhr der Vorsitzende die Verhandlungen für geschlossen.

— (Mittelschule.) Seitens der beiden oberen Klassen der Knaben-Mittelschule fand am vorigen Mittwoch unter Leitung des Vorstehers der Anstalt, Herrn Rector Herzog, und der betreffenden Herren Ordinarien ein Ausflug nach Eichberg zum Zweck der Besichtigung der dortigen Papierfabrik statt. Herr Direktor Krieg, welcher auf eine Anfrage des Herrn Rector Herzog die Erlaubnis zur Besichtigung der Fabrik bereits vorher bereitwilligst ertheilt hatte, empfing die Besucher auss Freindlichste und führte dieselben sodann durch alle Fabrikräume, hierbei den gesamten Gang der Fabrikation vom Reinigen und Kochen der Lumpen an bis zur Fertigstellung der Fabrikate erläuternd, worauf er schließlich noch eine größere Anzahl fertiger Schreibhefte den Schülern zum Andenken an den Besuch der Fabrik als Geschenk überreichte. Die Schulanstalt bleibt, wie dies auch Herr Rector Herzog bei der Verabschiedung aussprach, dem genannten Vorsteher der Anstalt für die große Liebenswürdigkeit, mit welcher die Besucher aufgenommen, zu großem Danke verpflichtet. Herr Rector Herzog gedankt im Laufe des Sommers auch noch andere Fabrikinhaber und -Dirigenten um die Erlaubnis zu bitten, ihre Anstalten mit den Schülern besuchen zu dürfen, um durch Ansichtung den bezüglichen Unterricht zu unterstützen und den Schülern die Bilder industrieller Thätigkeit unmittelbar vor Augen zu führen.

D. Erdmannsdorf, 30. Mai. Heute wurde unsere Ortschaft durch die Nachricht aus ihren sonst so sicheren Händen aufgeschreckt, daß während der vergangenen Nacht in der hiesigen Postanstalt ein verwegener Einbruch verübt worden sei. Wir können nach genauerer Erkundigung darüber Folgendes berichten: Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich mehrere Diebe, die mit der Localität bekannt gewesen sind, an dem Unternehmen beteiligt. Dieselben sind durch das an der Frontseite des Posthauses gelegene Fenster des Amtslocals eingedrungen, nachdem sie eine Scheibe eingeschlagen und den hölzernen Laden vermittelst eines Centrumbohrers durchbrochen hatten. Alle Schränke und Schübe des Locals sind durchwühlt und der doppelt verschlossene, mit Eisenblech ausgeschlagene Kasten, in welchem sich die Kasse befand, halb gewaltsam, halb mittelst Nachschlüssels geöffnet worden. Die Beute hat aus ca. 400 Mark bararem Gelde bestanden. Wertbriefe sind nicht vorhanden gewesen. Einen Hundertmarksschein haben die Diebe wahrscheinlich als Beute liegen lassen; mit augenscheinlicher Absicht dagegen haben sie Pfennigstücke, sowie den Briefmarken-Bestand im Werthe von ca. 300 Mark verschönert. Zu bemerken ist noch, daß die eiserne Stange, welche zur Sperrung des Fensterladens diente, einige Schritte vom Posthause weg gefunden worden ist. Dieselbe ist vermutlich von einem der Spießgesellen, der draußen auf Wache gestanden, für den Fall der Überrumpelung als Waffe benutzt worden.

D. In Nieder-Erdmannsdorf wird von Herrn Schwedler ein auf der früheren Festung des Fräulein v. Haudy erbauter Gasthof mit schönem Garten binnen Kurzem eröffnet werden. Wir wollen dem Unternehmer, wie auch seinen hiesigen älteren Concurrenten nur wünschen, daß die Scharaen fremder Gäste in diesem Sommer unser schönes Erdmannsdorf mehr beglüßen möchten, als dies in den letzten Jahren unter den Folgen des Kriegs der Fall gewesen ist. — Mehr im Interesse der Einheimischen hat Herr Emil Scholz in Arnasdorf eine kleine, aber sehr geschmackvoll ausgestattete Frühstücksküche eingerichtet, in der es sich auch des Abends bei einer Auswahl von Bieren, von deren guter Qualität wir uns selbst überzeugt haben, recht angenehm plaudert. — In Krummhübel, in einer romantischen Schlucht, hat Herr Zimmermeister Grosser aus Schmiedeberg mit der diesem Herrn eigenthümlichen speculativen Errichtung aller Vortheile des Terrains eine Badeanstalt errichtet. Dieselbe hilft einem großen Mangel ab, der in diesem Theile des Gebirges noch existirt und wird dazu beitragen, den Aufenthalt in Krummhübel für die fremden Besucher noch angenehmer zu machen, als es ohnedem schon im Sommer der Fall ist. Hier wird den Badenden Gelegenheit geboten, sich, den Felsen gleich, in einer ganz respektablen Höhe über dem Meeresspiegel in zweitelsohne reinstem Riesengebirgs-Duellwasser zu erfrischen. Um aber frostige Naturen nicht abzuschrecken, sei bemerkt, daß für genügende Erwärmung des Wassers vollkommen gesorgt ist. Der einzige Fehler, den man hin und wieder an der Badeanstalt anseht, ist der, daß dieselbe noch nicht ganz fertig ist, hoffentlich wird diesem Fehler bald abgeholfen.

(Dr. M.-B.) Breslau. (Ausgeklärtes Geheimniß.) Im Verlauf der Nachforschungen nach dem innerhalb der letzten Tage von uns mehr-

sach erwähnten neugeborenen Knaben der unverehelichten A. B., welcher angeblich nach Namslau geschafft sein sollte, ist die heitige Polizeibehörde schnell hinter ein lang geplantes, schlau ausgeführtes Verbrechen gekommen. Der Sachverhalt ist folgender: In St. lebten die Schuhmacher H. schen Eheleute in kinderloser Ehe und demnach in Gefahr, bestimmte Erbabsichten zu verlieren. Die hier wohnhafte, bereits wegen Unterhöhlung vorbestrafte Witwe B. schaffte Rath. Sie assoziierte sich mit einer Verbrechergruppe, und unter den Namen einer Gelbgiebelfrau Manaschel aus Namslau, sowie einer Gärtnerfrau Krause aus Schleinitz wußten beide Weiber der jungen Mutter Anna B. ihr Kind für drei Mark abzulisten. Für die geplante Unterhöhlung des Kindes war in St. indeß Alles gut vorbereitet; die Schüffersfrau spielte mit Geschick die Rolle der Marion im Falle Antonelli-Lambertini. Die Scheinentbindung erfolgte in St. unter Assistenz einer für 12 Mark gewonnenen Hebammie, und die Anmeldung des Kindes beim Standesamt zu St. stieß — so gut war Alles in Scene gezeigt — auf kein Bedenken, denn die mitbeihilfende Hebammie sowohl, als die angebliche Mutter, spielten ihre Rollen trefflich. Das Verbrechen, auf dessen Spur man bekanntlich dadurch kam, daß die betrogene, junge, von Sorge für ihr Kind erfüllte Mutter in Namslau nach dem hier bereits standesamtlich gemeldeten Knaben forschte, ist vollständig zugestanden. Die Witwe B., alias Manaschel, welche für ihre Unterhändlerdei ein paar Stück Büchsenkuliward empfing, sowie die angebliche Frau Krause sind hier verhaftet, das Kind selbst ist in St. in Pflege gegeben worden. Im Verlauf der Untersuchung ist die hiesige Polizei auch noch hinter ein ähnliches geplantes Verbrechen gekommen, welches sich jedoch noch im ersten Stadium der Ausführung befand; auch hier wurde einer Hebammie zugemutet, eine verbrecherische Rolle zu spielen. Der Leichtsinn der beteiligten Personen in beiden Fällen ist grenzenlos und hat seine Wurzel wohl nur in gänzlicher Unkenntnis der Gesetze. § 169 d. D. St.-G.-B. handelt von Verbrechen und Vergehen gegen den Personenstand, er lautet: „Wer ein Kind unterschlägt oder vorzüglich verwechselt, oder wer auf andere Weise den Personenstand eines Andern vorsätzlich verändert oder unterdrückt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, wenn die Handlung in gewinnsüchtiger Absicht begangen wurde, mit Buchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Der letzte Theil des Paragraphen kommt in unserem Falle zur Anwendung.

— 28. Mai. (Schlesische Provinzial-Synode.) Nach der üblichen Eröffnung der Sitzung und der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der geirrigten Sitzung macht der Präses, Graf Rothkirch-Trach, einige geschäftliche Mitteilungen. Beim Eintritt in die Tagesordnung geht die Synode sofort zur Beratung des Proponendum des Oberkirchenrates, betreffend das Trauformular, über. — In der Verordnung vom 31. September 1874, betreffend die durch das Civilstandsgesetz vom 9. März 1874 bedingten Veränderungen in der kirchlichen Ordnung, hat der Ober-Kirchenrat unter Anderem provisorische Bestimmungen auch über diejenigen Veränderungen getroffen, welche das Trauformular insofern erfahren mußte, als dasselbe mit der ehebegründenden Wirkung des bürgerlichen Alts nicht mehr vereinbar war. Diese Revision hat sich sowohl auf das agendarische Formular selbst, als auf dasjenige erstreckt, welches früher für die kirchliche Einsegnung der durch gerichtliche Erklärung geschlossenen Ehen vorgeschrieben war und sich jetzt besonders für diejenigen Fälle eignet, in welchen die Trauung nicht ohne Bezug auf den Civilstaat nachfolgt. Im Zusammenwirken mit der nächsten ordentlichen Generalsynode wird auch diese Angelegenheit ihrer definitiven Regelung entgegengeführt werden. Bevor er indeß die bezügliche Vorlage endgültig feststellt, will der Ober-Kirchenrat mit Rücksicht auf die Bestimmungen der General-Synodal-Ordnung, das Gutachten der Provinzial-Synoden darüber hören. Von einer durchgreifenden Erneuerung des agendarischen Trauformulars, so wünschenswert die selbe in manchen Beziehungen ist, nimmt er zur Zeit noch Abstand und macht ein Vorgehen in dieser Richtung von der Vorfrage abhängig, ob wirklich ein vielseitig empfundenes Bedürfnis nach einer völligen Umgestaltung dieses Formulars innerhalb der Landeskirche sich kundgibt, indem er hofft, daß die Berathungen der Provinzialsynoden auch in dieser Hinsicht die nötige Klarheit schaffen werden. Nachdem der Ober-Kirchenrat im Weiteren die bei seiner Vorlage leitenden Gesichtspunkte dargelegt, fordert er die Provinzial-Synode auf, ihre gutachliche Anerkennung über die Fragen abzugeben: ob gegen die Formel A in der Fassung a und b zum gleichberechtigten Gebrauch für Trauungen, die dem Civilstaat ohne Aufenthalt folgen, und gegen die Formel B für Trauungen einer schon als Lebensgemeinschaft bestehenden Ehe Bedenken zu erheben sind. Die Anträge a. und b. der Commission werden nach kurzer Diskussion angenommen. Formular B. des Proponendum aber fast einstimmig abgelehnt. Von den Synodalen v. Röder und Gen. ist ein Antrag eingegangen, betreffend die Wiedertrauung Geschiedener. Die V. Commission empfiehlt durch ihren Referenten, Superintendenten Lauschner, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen: den Evangelischen Ober-Kirchenrat zu ersuchen, die durch Circularerlaß an die königlichen Conffessionen der sechs östlichen Provinzen vom 15. Oktober 1875 getroffene Anordnung, wonach Geistliche, welche sich durch Gottes Wort behindert fühlen, in einzelnen Fällen die kirchliche Wiedertrauung Geschiedener zu vollziehen, einen anderen Geistlichen mit der Vollziehung der Trauung an ihrer Statt beauftragen und sich ihren Stellvertreter selbst beschaffen müssen, baldigst aufzuheben und statt dessen zu bestimmen: „der Substitut ist vom Kirchenregiment zu bestellen, doch dürfen den die Trauung Suchenden dadurch keine Kosten entstehen.“ Die Synode nimmt nach einer kurzen Erwiderung des königl. Staats-Commissionars den Commissions-Antrag mit großer Majorität an. Schließlich erledigt die Synode noch einen Antrag, betreffend die Vertheilung der Kirchen- und Haus-Collecte für bedürftige Gemeinden. — Schluß der Sitzung 2½ Uhr. — Nächste Sitzung Mittwoch, 10 Uhr.

— 30. Wüstewaltersdorf. (Verschiedenes.) Um vergangenen Sonnabend, den 26. Mai d. J., waren die Socialisten abermals zu einer Beratung und Besprechung in Michelsdorf versammelt und hatten dieselben diesmal mehr Glück als den Sonntag vorher, wo ihre Versammlung politisch aufgelöst wurde. Rothe Platate luden dieses Mal zu einer recht zahlreichen Behetzung ein und sollten die auf der Tagesordnung stehenden „leichten Reichstags-Verhandlungen“ eingehend erörtert werden. Referent war Herr Schön aus Breslau. — Der vor einiger Zeit in Hirschberg gewesene Dichter hat nun auch hier in dem ca. 20 Fuß tiefen

Fabriktheite Tauchvorstellungen gegeben. Ist es für uns, die wir so weit entfernt von der See wohnen, schon interessant einen Däucher in seinem Tauchkostüm zu betrachten, so gewährt es gewiß noch größeres Vergnügen denselben ins Wasser springen und darin verschwinden zu sehen. Es hatten sich deshalb auch trotz des Regens recht viele Zuschauer eingefunden. Er sprang ins Wasser hinein, kam nach langen Zwischenräumen etwa vier Mal an die Oberfläche, zeigte Gegenstände, die er auf dem Grunde des Teiches geholt und verschwand dann wieder in die Tiefe. Nach Verlauf einer Stunde kam er heraus, nahm Tornister und Kopfhaube ab, zog seinen Gymnanzug zum Theil herunter und zeigte, daß er ganz trocken war. Bald rüstete er sich zum zweiten Gange und wieder blieb er eine Stunde unter Wasser, nur auf Augenblick einige Mal sichtbar. Zwei Männer mußten ihm fortwährend mittels einer Luftpumpe Luft zuzupfen, die ihm durch einen Schlauch zugeführt wurde. Sein Tauchkostüm wiegt nach seiner eigenen Angabe 180 Pfund, davon seine mit dicken Bleisohlen versehenen Schuhe allein über 50 Pfund und kostet ihm 700 Thaler (Tornister und Kopfhaube hatte er doppelt.) Einige Tage vorher hat er auch in Wüstewaltersdorf Vorstufen gegeben. — Vor etlichen Tagen entstand hier ein förmlicher Auslauf auf der Straße, der dadurch hervorgerufen worden, daß ein hiesiger Kaufmann einem sogenannten Reisenden, richtiger Fiehler, eine Gabe verweigert hatte, wobei er denselben allerdings nicht mit den schmeichelhaftesten Titeln beehrt haben soll. Freund Straubinger nahm das nun sehr übel und — wäre nicht schnell der Gendarm zur Stelle gewesen, — so wäre es zu Thälichkeit gekommen.

— 31. Mai. (Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Von der freiwilligen Feuerwehr.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums gelangte, nachdem der Stat für die Communal-Verwaltung pro 1878—79 festgestellt und vollzogen war, ein Rescript der königl. Regierung zur Kenntnissnahme der Versammlung, nach welchem auf Grund einer Entscheidung des Herrn Handelsministers die Verhandlungen wegen einer hierorts zu errichtenden Baugewerkschule mit Rücksicht auf die seitens der Stadtcommune gestellten Bedingungen nicht weiter fortzuführen sind. Dagegen hat die königl. Regierung mittels Besitzung vom 8. d. Mts. genehmigt, daß dem Reservefonds der städtischen Sparflasche die Summe von 9000 Mark als Beihilfe zum Bau eines zweiten evangelischen Elementar-Gebäudes entnommen werde. Auf die schriftlich vorliegende Erklärung des Magistratsmitgliedes Kaufmann M. aus dem Magistratskollegium ausscheiden zu wollen, weil ein ausgedrohener Conflict ein gebedliches Wirken im Interesse der Stadt ihm unmöglich mache, beschloß die Versammlung, eine Deputation zu entsenden, um den betreffenden Herren zur Rücknahme seiner Austrittserklärung zu bestimmen. Ferner wurde die Lieferung des Jahresbedarfs an Kohlen für die Gasanstalt, und zwar ca. 14,000 Centner Klein-Kohle zum Preise von 2 1/2 Pf. und ca. 1000 Centner Stückkohle zu 2 77 Pf. franco Gasanstalt an die Verwaltung der „Glücks-Hülf-Grube“ in Hermisdorf vergeben. Eine weitere Vorlage betraf den Austausch eines Theils der Promenade von 344 Om. gegen ein vom Fabrikbesitzer H. Bartsch abzutretendes Grundstück von 826 Om., wodurch eine Erweiterung und Verschönerung der Promenade vom Schweidnigerthore aus ermöglicht wird. — Der „Verein der freiwilligen Feuerwehr“ erklärte sich in seiner letzten Sitzung für den Anschluß an den Schlesischen-Posenen Feuerwehrverband und beschloß sich bei dem am 15. und 16. Juli in Schweidnitz stattfindenden Verbandsstage durch die Herren Brandmeister Baier und Abtheilungsführer Hentsch vertreten zu lassen. Die vom Commerzienrat Bartsch dem Verein jüngst zugewendeten 150 Mark wurden dem Unterstützungsfonds für die im Dienst verunglückten Feuerwehrmänner überwiesen.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. Niederr.“

London, 31. Mai. (W. L.-B.) Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Dover, heute Vormittag 8½ Uhr hätten drei deutsche Panzerschiffe Dover passiert, als sie in der Nähe Folkestones angekommen, habe zwischen zweien ein Zusammenstoß stattgefunden; ein Schiff sei gesunken, ein zweites schwer beschädigt; mehrere Dampfer seien zur Hilfe abgegangen. Anderweitige bestätigende Meldung liegt nicht vor.

— (W. L.-B.) Weitere Meldung des „Reuter'schen Bureaus“: Der Name des gesunkenen Panzerschiffes ist „Großer Kurfürst“, der Zusammenschoß fand mit dem Panzerschiff „König Wilhelm“ statt; nur vier Minuten verstrichen zwischen Zusammenstoß und Untergang des Panzerschiffes. Als der „Große Kurfürst“ sank, fand eine Explosion statt, da Wasser in Ofen und Kessel eindrang. Von den am Bord des „Großen Kurfürst“ befindlichen Mannschaften konnten nur 18 gerettet werden.

### Bianca.

Romantische Erzählung aus dem Badeleben  
von Bruno Reiche.

(28)

(Fortsetzung.)

Wenn Hausmann schlummerte, wenn Alles still und feierlich im Zimmer des Kranken war, dann nahm sie eine Arbeit zur Hand und rückte dem Kranken näher, angstlich auf jeden Athemzug desselben achtend und ihm die Fliegen schneidend, die seinen Schlaf zu stören versuchten.

Dieses schöne, duldende, liebevolle Mädchen war Betty, die einst lustige Wienerin, jetzt so still und melancholisch träumerisch.

„Wann's mit sein soll, wann's der liebe Herrgott anders beschließt, keine Klag' wird's der Welt verrathen, was in mir fräßt, was i gelitten hab'. Wie froh wollt i sein, so i wüßt, daß sie ihn liebte, damit er glücklich würd', aber sie liebt ihn nit, nein sie liebt ihn nit, das gute, schöne Fräulein, weil — weil sie nur einmal geliebt. Wie edel von ihr, aber auch wie herzlos. Halt, was sag' ich, thu i nit eben wie sie? auch in meinem Herz'l wohnt sie nur einmal und neben ihr kann keine Lieb' nit wurzeln. Der Himmel sei mit ihm und tröst' ihn!“

Sie stand vorsichtig auf, der Kerker begann sich zu regen. Sie rückte sanft die Kissen zurecht, die Lippen des Schlafers bewegten sich wie beim Sprechen.

"Bianca", murmelte er, "Bianca" und warf sich unruhig umher. Als er wieder still lag, brückte Betty das Taschentuch vor das Antlitz und schluchzte leise in dasselbe hinein.

"Immer sie, nur sie", lispelte das Mädchen, "niemals ich, auch nicht einmal, nun er soll dafür auch nimmer erfahren, wer ihn gepflegt hat."

Wie die vorgeschriebene Scene verfloss ein Tag nach dem andern und die Zeit half den leidenden Maler die Krankheit bekämpfen, die Krise war vorüber, er auf dem Wege der Genesung.

Das Nervenfeuer hatte den Maler gewaltig angegriffen, kaum sah er sich mehr ähnlich. Bleich, abgezehrt und schwankend ging er an einem milden Herbsttage das erste Mal hinaus in Gottes freie Natur.

Bereits färbte sich das Laub der Linden, einzelne Blätter rutschten welt und gelb am Boden, aber der Himmel überspannte die Natur wie ein blaues, luftiges Dach mit goldenem Schimmer. Ein erquickliches Lüftchen wehte durch den herbstlichen Tag und wirkte gleich erfrischend auf Herz und Seele. Die lebten Singvöglein freuten sich mit den Menschen der schönen Zeit und ihre bekannten, aber immer so gern vernommenen Weisen erklangen weithin durch Wald und Feld.

Der Hofmaler setzte sich auf ein Bänkchen an der Promenade, von wo aus er eine prächtige Aussicht nach dem Höhenzuge genoß.

Das ungemein fesselnde Colorit einer herbstlichen Gebirgslandschaft mit seinen zu melancholischen Regungen begäuernden Tinten, übte auch auf die Künstlernatur des Genesenden einen mächtigen Eindruck aus.

Vom Rand des Grabs ins frische Leben, wer diesen Schritt schon einmal gemacht hat, wird die gleichen Empfindungen bei einem derartigen Anblick gehabt haben, selbst wenn kein Künstler in ihm wohnt, der diese Eindrücke mit seinen Farben auf Papier oder Leinwand wiedergeben kann.

Wer nach schwerer Krankheit, nach Monaten harten Kampfes um das Dasein die Krankenstube verläßt und hinaustritt in den sonnigen Tag mit duftender Frische, der fühlt sich wie neu geboren, neue Lebenslust, neue Liebe kehren in seine Brust zurück und er geht mit Wonne schauern bald hier, bald dorthin, jedes Grashäufchen macht ihn doppelte Freude.

Richard Hausmann, der Wiener Hofmaler, blieb diesen wunderbaren Gefühlen auch nicht verschlossen. Neben der Freude an der herrlichen Natur umher, regte sich in ihm auch noch der Schaffensdrang, der Hunger des Künstlers nach Thaten im Gebiete seines geistigen Seins.

Es war so traulich still umher, hinten die dunkle Bergkette mit dem noch dunkleren Fichtenwalde, dann immer tiefer und tiefer Felder, Matten, Wiesen und zwischen verschiedenen schimmernden, schön mit braun und gelb stark gemischten Grün die weißen eleganten Häuser mit den flachen Dächern.

Die Sonne schien warm und doch wohlthuend herab, keine fengende Hitze wie in den Hundestagen, es war ja bereits in der ersten Hälfte des Monats Octobers.

Nur wenige Kurgäste weilten gegenwärtig noch in B., obwohl gerade jetzt das Leben im Gebirge sich angenehm gestaltete, denn wer von den Aussichtspunkten das Gebirgspanorama genießen wollte, fand nunmehr die beste Gelegenheit.

Weithin hoben sich die Ortschaften auf dem grünen Grunde ab, welche augenscheinlich wie in einem Goldmeere schwammen, denn die Sonne ergoss ihr volles Licht über die paradiesische Landschaft.

Hausmann zog eine Skizzenmappe hervor, die an der Rücklehne der Bank lag. Er legte sie vor sich auf die Knie und nahm ein Blatt aus ihr heraus.

Er beabsichtigte zu zeichnen, aber nur wenige Striche machte er auf dem Papier, der Stift entfiel seiner Hand.

Reuchten Auges klappte er die Mappe wieder zusammen.

"O diese Schwäche, wie lange wird sie noch dauern, meine Hände zittern, ich kann nicht zeichnen!"

Traurig blickte er zu Boden, das Lockenhaupt mit der Hand stützend.

Es gingen wieder wunderliche Gedanken in seinem Kopfe herum, den Hauptgegenstand derselben bildete Bianca.

Er hatte sie seit vielen Tagen nicht gesehen; als er schwer krank lag, besuchte sie ihn einige Male, nachdem er aber der Genesung entgegenging, nicht wieder.

Dies machte seinem Herzen großen Kummer, seine erste und einzige Liebe, wie er sich einredete, und hoffnungslos!

Betty hatte bisher das Geheimthü ihrer Krankenpflege streng zu bewahren gewußt, allein seit gestern war dasselbe an den Hofmaler vertraten.

Auch daran dachte er jetzt, an die uneigennützige Aufopferung Betty's, seiner schönen Cousine.

Warum wollte sie ihre schöne That in ein geheimnißvolles Dunkel hüllen, wollte sie seinen Dank nicht? Welche Motive leiteten sie zu dieser Handlungswise?

Vor seinem inneren Auge gewahrte er das edle Mädchen, wie sie mit rührender Sorgfalt ihn beobachtete, ihn pflegte. Ihr sanftes blaues Auge blickte feucht und traurig, über dem frischen Gesicht lagerte ein Ausdruck von Wehmuth.

Ein eigenthümliches Gefühl überraschte ihn in seinem tiefen Sinn, welches ihm das Blut zu Kopfe trieb.

Fast wäre er unwollig geworden, aber in diesem Augenblicke sah sich eine andere Regung ein, wie Bitterkeit gegen Bianca, Bianca, die faltberzige Schöne, der er seine ganze Seele geweiht. Er wurde immer mehr verstimmt, niedergedrückt, die Herrlichkeit um ihn her erblachte vor seiner Traurigkeit.

Schnell stand er auf und ging gesenkten Hauptes die Park-Anlagen entlang, einen Waldweg einschlagend.

Kein Mensch begegnete ihm, die wenigen Kurgäste vertheilten sich auf dem wunderherrlichen Erdenfleß.

Im Walde wuchs so festerlich, die dunklen Fichten überdachten den Pfad wie einen riesigen Gang in einem Dom.

Stille, tiefe Stille vor und hinter ihm, die nur durch einen fallenden Fichtenzapfen hin und wieder unterbrochen wurde, den die Eichkästchen abgenagt herab warfen.

(Fortsetzung folgt.)

## Inserate.

### Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche  
des Herrn Pastor Neumann  
vom 2. bis 8. Juni.

Am Sonntage Exaudi  
Hauptpredigt, Wochencommunion  
und Buzvermahnung  
Herr Pastor Neumann.  
Nachmittagspredigt  
Herr Pastor Weis.

#### Getraut.

Hirschberg. Den 27. Mai. Aug.  
Hermann Küpper, Kutscher, mit Marie  
Louise Anna Schreiber hier. D. 28.  
Professor Eduard Adolph Gärtsleber zu  
Greifswald mit Frau Louise Wilhelmine  
Friederike von Meibom, geborene  
Waderow hier.

5710 Heute früh 5 Uhr starb  
plötzlich Herr

### Carl Fries.

Um stille Theilnahme bitten  
die Hinterbliebenen.  
Hirschberg, den 31. Mai 1878.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief  
an den Folgen des Scharlachs  
unser innig geliebter Sohn 5667  
Wilhelm

im Alter von 5 Jahren.

Freunden und Bekannten zeigen  
dies statt besonderer Meldung tief  
betrißt an

J. Klahr und Frau.  
Lerchenberg, den 29. Mai 1878.

5689 Heute früh um 5 Uhr ent-  
schließt nach schwerem Kampfe mein  
lieber, braver Mann, der Müllers-  
meister

### Gottlieb Hilse.

Um stille Theilnahme bittend  
zeigt dieses allen seinen Verwand-  
ten und Freunden ergebenst an die  
tieftreuernde Witwe

#### Maria Hilse.

Ob.-Würgsdorf, d. 30. Mai 1878.  
Die Beerdigung findet Montag,  
den 3. Juni, Nachm. 2 Uhr, statt.

## Zum Andenken des am 1. Juni 1877 verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Benjamin Kleemann

zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau.

Laß noch einmal unsern Schmerz erneuern,  
Laß noch einmal, sanft verklärter Geist  
Dein Gedächtniß uns in Wehmuth feiern,  
Wie es treue Dankbarkeit uns heißt,  
Laß noch einmal das getreue Walten  
Deines Wandels sich vor uns enthalten,  
Doch auch wir, wie Du, mit Gottvertrauen  
In des Lebens dunkle Zukunft schau'n.

Ach! noch hat die Zeit nicht uns're Klagen,  
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt,  
Du hast ja in Deinen Lebenstagen  
Deberzeit Beruf und Pflicht erfüllt,  
Immer war's Du in heiligem Bestreben  
Gott zum Ruhm in Demuth hier zu leben  
Und mit weisem, umstichtigem Blick  
Sorgtest Du für Deiner Lieben Glück.

Nun Verklärter! Du hast treu vollendet,  
Sanfer Schlaf folgt Deinen Tagesnüs'ln,  
Himmelan hat sich der Geist gewendet,  
Wo des Friedens gold'ne Palmen blühn,  
Dort hast Du nach manchen heilten Stunden  
Deines Wirkens schönen Lohn empfunden,  
Was Du hier im Glauben frömm' gehärt,  
Hat sich dort in hoher Kraft bewährt.

Und ob Diesseits noch in herben Schmerzen  
Eine Gattin traurert um Dich lagt,  
So wie auch in Deiner Kinder Herzen,  
Immer noch gerechte Wehmuth nagt,  
Eine schöne Hoffnung ist geblieben,  
Nicht verloren bist Du Deinen Lieben,  
Denn was Diesseits liebend sich gelernt,  
Eint dort wieder Gottes Vaterhand.

Selig drum, wer so im Herrn geschieden,  
Selig! wer wie Du der Welt entflohn,  
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden  
Und dort reicht ein Gott Dir Himmelslohn,  
Mag Dein Geist nun segnend auf uns weilen,  
Dass, wenn einst auch wir der Welt entfeilen,  
Unsere Todestunde jorgenfrei,  
Sanft und selig wie Dein Ende sei.

Die Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die so vielseitig bewiesene Theilnahme bei der Verdigung unser innig geliebten Mutter, Groß und Urgroßmutter, **Juliane Stuckart**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Butler für die trostreichen Worte in der Kirche unseres herzlichsten Dankes. Hermsdorf u. K. d. 29. Mai 1878. 5670 Familie Stuckart.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

5655 Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für in der Statsperiode vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 gefertigter Arbeiten oder gelieferte Waren an uns zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst, und um Weiterungen vorzubereiten, spätestens bis 8. Juni e. an uns einzureichen.

Hirschberg, den 27. Mai 1878.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

5647 Montag, den 3. Juni, Vorm. von 10 Uhr ab, sollen im Kämmerer-Hegegewölbe:

173 Schaf u. 23 Gebund hartes Gebundholz,  
30 Rammtr. Eichen-Scheitholz,  
50 Stück Kiefern- und Eichen-Stämme  
durch unsere Forst-Deputation öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden.

Goldsberg, den 28. Mai 1878.

Der Magistrat.

## Vermischte Anzeigen.

Morgenhauben, Schürzen, Corsetts, sowie aufgezeichnete Weißwaren halte in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen empfohlen.

5728 **Rosa Berju**, Schulstraße Nr. 12. (Mohrenstraße.)

## Zum Jahrmarkt

empföhle mein gut sortirtes Lager von rein und halbwoll. Kleiderzeugen, Pique's und Gattunen von 20 Pf. an, starken Rockzeugen, Buckskins u. schweren Hosenzeugen, Züchen, Inlets, Drecls in den besten Qualitäten, Bettdecken, fertigen Strohsäcken und Hemden.

5716

Ferner empföhle mein Lager in Creas- u. Bleichleinen sämtlicher Breiten, Bett- u. Tischzeugen, Handtüchern, Barchents, Shirtings, Neglige's und Futterstoffen bei bekannt reeller Bedienung zu sehr billigen Preisen.

**G. Gebauer's Nachf.**  
(Ed. Brause.)

### Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station Wabern bei Cassel. **BAD WILDUNGEN.** Saison vom 1. Mai bis 10. October. Gegen Stein, Gries, Nieren- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth u. and seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle u. Helenen-Quelle. — Bäder vom 15. Mai ab. Bestellungen von Mineralwasser oder von Wohnungen, Anfragen u. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen-Action-Gesellschaft.

Lager in Hirschberg hält die Mineralbrunnen-Handlung von

**F. Pücher.**

## Auction.

Dienstag, den 4. Juni e. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts 100 Ctr. Malz und ein Faß Weizenkorn meistbietend gegen baare Bezahlung, in der hiesigen Dominal-Brauerei versteigert werden, wozu Käufer eingeladen werden. Alt-Kennitz, den 31. Mai 1878.

Der Gemeinde-Borstand. 5732

## Auction.

5690 In der v. Bernhardi'schen Besitzung Nr. 52 hier, sollen:

Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr, nachstehende Gegenstände, als:

1 Souchetasten, 1 Postwagen, 1 vierzölliger Rungenwagen, 1 kleiner Rungenwagen, 2 Paar Endteleitern, 5 Stück Ecken mit Zubehör, 2 Pflüge, 2 Ruhhaken, 1 Kartoffelschleicher, 1 Siedelade, 1 Frachtflöte, 1 Getreidemühle, verschiedene Ketten, Geschirre und Sättel, Holz u. mehr. Andere, an den Meißbietenden gegen Baarzahlung verauktionirt werden. Cunnersdorf, d. 31. Mai 1878.

### Holz-Auctions-

### Bekanntmachung.

5537 In dem Großherzogl. Forstrevier Mochau sollen auf Bombener Seite, Abtheilung C. 3 b, Montag, den 3. Juni e. von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:

1890 Stück Fichten-Stangen, 3 bis 7 Ctr. mittlerer Durchschnitt u. 101 Stk. Nadelholz-Langhausen.

Dies zur Kenntnissnahme. Mochau, den 24. Mai 1878.

Das Großherzoglich Oldenburgische Ober-Inspectoretat. Bieneck.

Von den zur **Albert Scholtz'schen Concursmasse** gehörigen Waarenbeständen, bestehend in:

Damen-Jaquetts, Mänteln, glatten u. bunten Kleiderstoffen, Büchen, Inlets, Shirtings, Orlins, Cachemires u. c.

von bester, fehlerfreier Qualität sind noch größere Parthien vorhanden und werden zu äußerst billigen Preisen im Verkaufs-Locale, Butterlanbe Nr. 32, abgegeben.

Ebenso stehen noch 2 Ladentische, 1 Repository mit 96 Schüben, 1 Kachelofen und 2 Speiseschränke zum billigsten Verkauf. 5661

## Wilhelm Prause.

5715

## Plisse

wird zu jeder Tageszeit schnell und sauber gebrannt bei **Selma Barschak.**

## Spißen-Ausstellung.

Schiebahnstraße 1, im ersten Stock des Nebenhauses sind Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Juni, von 10 bis 4 Uhr, verschiedene Spizen, insbesondere ein Spitzkleid ein relief ausgestellt und beehe ich mich ein hohes Publikum zur Besichtigung ergebenst einzuladen. 5723

## Bernhard Metzner,

ausgezeichnet von Ihrer Majestät der Kaiserin von Österreich mit der goldenen Medaille.

## Herzogliche Baugewerkschule

zu Holzminden a. d. Weser.

5687

A. Schule für Bauhandwerker, Baubetifene, Tischler u. c.

B. Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser u. c.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am 4. Nov. des Vorunterrichts am 7. Oct. Berufungsanstalt mit Cafernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzusenden an den Director **G. Haarmann.**

3969 Mit nächstem Monat beginnt

in unserer Handarbeits-Schule der Unterricht im Wäschesticken, Stopfen, Ausbessern, Weiß- und Namensticken.

kleine Schülerinnen für den Strickunterricht nehmen wir jederzeit an.

**Johanna und Bernhardine von Münstermann.**

## Bleichwaarenbesorgung.

Bleichsachen aller Art werden zur Besorgung auf reine Natur-Rasenbleiche übernommen. 5103

Emil Geisler in Goldberg.

## Der Bandwurm

wird mit Kopf beseitigt. Mittel nebst Gebr. - Anw. versendet die Apotheke zu Probsthain. 4635

## Dr. Netsch

jetzt in Kötschenbroda bei Dresden wohnh., empföhlt seine echte Bräune-Einreibung, welche bei Keuchhusten,

Trichteritis, sowie Catarrh, Drüsen, Asthma, Scharlach und Wassern sichets rühmend bewährt, allen ähnlich Leidenden gütiger Beachtung. Desgl.

ist die Verdauungs-Lebens-Essenz

bei schweren Leiden des Magens, der Nerven, Kopfschmerz u. c. Allen zu empfehlen. Für scrophulöse Kinder von großer Heilkraft.

N.B. Nur allein echt mit dem im

im Glase eingebraunten Namen des Erfinders. 5696

3972 Eine junge, große, hochtragende Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

4009 Zum Sezen, Reparieren und Reinigen aller Sorten Defen bei

billigster und reellster Ausführung empföhlt sich

Will. Unger, Löffel u. Ofensezzer,

Hellergasse 14.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

4009 Zum Sezen, Reparieren und Reinigen aller Sorten Defen bei

billigster und reellster Ausführung empföhlt sich

Will. Unger, Löffel u. Ofensezzer,

Hellergasse 14.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

Kuh steht sofort zum Verkauf in

Nr. 139 zu Lomnitz.

3972 Eine junge, große, hochtragende

# Carl Henning,

Bahnhofstraße 9,

offerirt bei großartiger Auswahl zu außallend billigen Preisen:  
(Meter-Preise)

<b>Neuheiten in Kleiderstoffen</b>	
schon von 60 Pf. an pro Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten.	
<b>Woll-Atlas, Rippe, Matlasse</b> , größt. Sotrim. Mtr. 90 Pf.	
<b>Popeline, Mixcord etc.</b> , in glatt, gestreift, carriert = 45 =	
<b>Foulard, Popeline etc.</b> , mit prachtvollen seid. Streifen, die früher das Doppelte kostet, jetzt = 90 =	
<b>Alpacas</b> , größtes Farbensortiment, . . . . . = 75 =	
(bis zu den feinsten Qualitäten).	
<b>Cattune</b> schon von . . . . . = 30 =	
bis zu den hochfeinsten Elsaffer Qualitäten.	
<b>Gardinen</b> schon von . . . . . = 30 =	
etc. etc.	
<b>Waffel-Bettdecken</b> in guter Qualität 2 Mtr. 40 Pf.	
Ferner:	
<b>Kaiser- und Radmäntel, Mantelets, Talmas, Fichus, Paletots, Jaquets, Morgen- u. Unterröcke</b>	
<b>billigst!</b>	

So wird jeder Artikel bei streng reeller Calculation, ohne jingirter Preisangabe, billigst abgegeben.



# Louis Schultz,

Hoflieferant,

Weinhandlung und  
Weinstube,  
Markt, Ecke der lichten  
Burgstraße. 5288

Garnirte und ungarnirte Strohhütte, Blumen und Federn verkaufe, um bald damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das Neueste in Bändern, Shawls, Rüschen u. empfiehle sehr preiswerth.

5727 **Rosa Berju,**  
Schulstr. 12 (Mohrenecke).

Damenhüte.

## Große Auswahl

von

## Strohhüten

in den allerneuesten Facons empfiehlt im Ganzen u. einzeln zu billigsten Fabrikpreisen

5729 **M. Urban's Nachfl.,**  
Schildauerstraße 16.

## G. Zeidler's Patent-Turbine,

prämiert in Nürnberg, Ausstellung 1876, mit hohem, bei allen Füllungsgraden constantem Nutzeffekt durch höchst vollkommen Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft von Richard Lüders, Görlitz.

## Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Kaiserliche und Königliche Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Die Hoff'schen Brustmalzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- u. Halzleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmitel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1. kl. Cart. 40 Pf., Malzucker 40 Pf. Concentrirtes Malzextract 2 M. auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl.

4025 Verkaufsstellen bei E. Wendenburg in Hirschberg, A. Kahle in Warmbrunn, Ed. Neumann in Greiffenberg, Rich. Jaenisch in Schönau, Julius Hallmann in Schmiedeberg.

Mein Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Lager nebst fertigen Särgen in Holz und Metall und großer Auswahl im Wiener gebogenen Stühlen empfiehle bei billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

5556 **W. Robert, Tischlermeister i. Hirschberg,**

Promenade 12, neben dem "Preuß. Hofe".

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser-Wilhelmstraße 36,

empfiehlt ihr Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur gütigen Beachtung und wird bei dem am 5. 6. und 7. Juni in Breslau stattfindenden Maschinen-Märkte mit einer bedeutenden Auswahl vertreten sein und zwar mit: Dreschmaschinen, Aleereiben mit Reinigung, Körzerlen, Siedeschniedermaschinen, Wälzen mit Sieben zum Schrotten und Mahlen, Ringelwalzen auf Rädern zum Breit- und Schmalzfahren, Däferquerischen mit glatten Walzen, Mäusemaschinen, Delfschenbrechern u. Drillmaschinen bewährtesten Construction von 13, 15, 17 und 21 Reihen. Auch übernimmt die Fabrik Einrichtung von Mühlen, Stärkesfabriken und Brennereien zu Röhr- und Dampfbetrieb, sowie Reparaturen zu schnellster und billigster Ausführung.

5681

5714

## Selma Barschak.

**Großer Ausverkauf.**

Bon heute ab werden die Scholz'schen Waaren Ring 49, Kornlaube, neben Herrn Wurstfabrikant Artelt, verkauft.

Es bietet sich für das verehrte Publikum die selten günstige Gelegenheit zum Eintaus von guten und fehlerfreien Waaren.

Die Preise sind der schlechten Zeitverhältnisse wegen so niedrig gestellt, daß jeder für wenig Geld gute Ware kaufen kann.

Tachmir, Alpacas, Kleiderstoffe in jeder Art, Büchen und Inlett, Barchent, Flanell, Shirting, Chiffon, Wallis und Piqués, Gardinen hauptsächlich, Bettdecken, weiße und bunte Caffeeservietten, weiße und buntelinee Taschentücher, Schürzen und Kleiderleinwand, Sophabezüge, Driliche zu Matratzen, Hosenzeuge und Turnertuch, sowie sämtliche Futterzächen für Schneider u. Schneiderinnen, gestickte weiß Untertröste u. s. w.

## Ring 49, Kornlaube,

5713 neben Herrn Wurstfabrikant Artelt.

An die Bewohner der Stadt Hirschberg u. Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich diesen Jahrmarkt das erste Mal mit meinem rühmlichsten bekannten großen

5731

## Schniwaaren-Lager

(eigener Fabrication)

eintraffe und selbiges am Markt, Zuglaube Nr. 6, zum Verkauf stelle. Meine Waaren sind in mehreren anderen Nachbarstädten durch die besonders gute Arbeit und Packform so hervorragend bekannt, daß ich mich auch hier allen schreienden Reklamen enthalten kann. Ich empfehle daher das solideste und beste in Damen-, Mädchen- und Kindersiebellen, sowie Promenaden- u. Hausschuhen jeder Art zu so außallend billigen Preisen, daß ich auch hier wohl mit Recht auf einen regen Zuspruch, wie er mir bisher anderwärts zu Theil geworden, rechnen darf.

Hochachtungsvoll

Emil Anders, Schuhmacherstr. aus Neustadt O. S.

Verkaufsstelle: Zuglaube Nr. 6.

## Das diesjährige Königsschießen

zu Jauer beginnt am 11. Juni 1878 und endet am 16. desselben Monats.

5697

Plätze zu Schaubuden werden durch den Vorstand der Schützengilde vergeben.